

# UNSER SCHULBRIEF

April 2001 / 22. Ausgabe

CHRISTLICHER SCHULVEREIN  
LIPPE E. V.

Lebendige

Pyramiden



August-Hermann-Francke-Schule  
Lemgo

August-Hermann-Francke-Schule  
Detmold

Freie Evangelische Schule  
Detmold

Die Losung für das Jahr 2001:  
In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und  
der Erkenntnis. (Kolosser 2,3)

## Bekenntnis, Zumutung, Einladung

Liebe Leser,

mit diesen drei Worten hat der Bundespfarrer der JUH, Dr. Christian-Erdmann Schott, die Jahreslosung 2001 umschrieben. Dieses Wort aus der Bibel (Kolosser-Brief, Kapitel 2, Vers 3) ist mehr als nur ein Denkanstoß – es ist eine **Zumutung**. Es ist eine gezielt beabsichtigte Zumutung. Alles ist nur in Christus, genau das ist hier gemeint. Sobald wir auf eine enge Tür, auf einen einzigen Weg, auf einen einzigen Namen hingewiesen werden, dann sehen viele Menschen „rot“. Der Satz ist von Apostel Paulus ganz gezielt gewählt worden. Jesus ist weit mehr als ein religiöses, moralisches oder humanistisches Vorbild. Er ist Gottes Antwort auf die immer wiederkehrende Frage: Wie kann ich Gott erfahren? Wie kann ich Gott finden? Wie kann ich mit Gott Gemeinschaft haben? Auch in der Kultur der Antike, in der Kultur des Kaiserkults, war dieser Satz eine **Zumutung**. Und doch wurde er in aller Entschiedenheit ausgesprochen. Wie formulieren wir unsere Glaubensüberzeugungen heute? Ist Jesus Christus nur einer von vielen Wegen, die zu Gott führen? Die Antwort der Christen heißt: **Der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes und zur Weisheit des Lebens liegt in Jesus Christus.**

Diese klare, eindeutige Kernaussage ist gleichzeitig auch unser **Bekenntnis**. Wer den Menschen etwas vormacht und fromme „richtige“ Sätze formuliert, ohne die Erfahrung der Begeisterung und echter Freude in den neuen Wegen, welche sich durch Christus öffnen, zu erleben, der tut dem christlichen Zeugnis keinen guten Dienst. Wir haben durch Jesus Gott und viele neue Zugänge zum Leben, zur Schöpfung, zur Weltgeschichte, zu uns selbst und zu unserem Nächsten gefunden.

Für viele Menschen bleibt dieser „Schatz“ verborgen. Nicht selten sind gerade wir Christen das Hindernis. Durch unser Unvermögen, Leichtsinn oder Überheblichkeit wirken wir nicht sehr **einladend**.

Hier eine kleine Szene aus unserem alltäglichen Leben:

Der Schulanfänger Klaus ist krank. Das Essen wird ihm ans Bett gebracht. Er ist das Zentrum des Familienlebens. Immer wieder hört er, wie die Mutter seinen kleineren Geschwistern sagt, dass sie nicht aus der Tasse von Klaus trinken und nicht von seinem Brot abbeißen sollen, weil sie sonst krank werden. Abends fragt Klaus dann ganz nachdenklich: „Mutti, und wenn ich bei den Gesunden aus der Tasse trinke, werde ich dann gesund?“

Werden Menschen gesund, wenn sie aus „unserer Tasse“ trinken? Wir können aber etwas davon anbieten, das ganz gewiss gesund macht.

Mit den besten Wünschen

Ihr

Jakob Neufeld



Mein Name ist **Meike Heuer**. Ich bin 26 Jahre alt und verheiratet. Am 1.2.01 habe ich die Klasse 4a in Lemgo übernommen. Den Einstieg in die Schule, der für mich zugleich ein Einstieg ins Berufsleben ist, haben mir die Kinder und Kollegen sehr leicht gemacht. Vor 10 Jahren und vor 4 Jahren habe ich bereits Praktika an der AHF-Schule in Lemgo gemacht, ohne damals jedoch zu ahnen und zu hoffen, dass ich hier später einmal als Lehrerin angestellt werde. Ich bin Gott dankbar, dass Er mich an diese Schule geführt hat, und bin

gespannt darauf, wie sich Beruf und Christsein verbinden lässt. In meiner Freizeit arbeite ich im CVJM-Lemgo mit und mache gerne Musik.

Mein Name ist **Claudia Nickel**. Seit dem 1. Februar 2001 bin ich als Lehrerin an der August-Hermann-Francke-Schule in Lemgo angestellt und übernehme die Mutterschutzvertretung von Frau Schulte in der 2d.

Ich bin 25 Jahre alt, ledig und wohne in Bad Salzuflen. In meiner Freizeit jogge und musiziere ich gerne. Darüber hinaus bin ich als Chorleiterin und Organistin in der Kirchengemeinde Bad Salzuflen-Wüsten angestellt.

Als Lehrerin sehe ich eine zentrale Aufgabe darin, gemeinsam mit den Kindern die Botschaft der Bibel für unser Leben immer neu zu entdecken. Deshalb bin ich dankbar, dass ich meine schulische Laufbahn als Lehrerin an dieser Schule beginnen kann. So kann ich jeden Tag erneut auf die Zusage Gottes vertrauen: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.“ (Psalm 32, 8)



Hallo, mein Name ist **Christian Meinhardt**. Ich bin 28 Jahre alt, verheiratet und wohne in Detmold. Nach meinem Studium, das ich in Bielefeld absolviert habe, und dem im Januar 2001 ebenfalls in Bielefeld beendeten Referendariat bin ich nun seit dem 1. Februar an der August-Hermann-Francke-Schule in Lemgo. Dort werde ich in der kommenden Zeit hauptsächlich Sport unterrichten. Als gebürtiger Lemgoer und ehemaliger Praktikant kenne ich die Schule bereits und freue mich deshalb besonders, hier nun arbeiten zu können. Gerade die Arbeit mit anderen Christen und die Möglichkeit, den Kindern mein Christsein vorzuleben und näher zu bringen, sehe ich als große Chance.

In meiner Freizeit spiele ich Klavier und Gitarre und lese sehr gerne.



## Abschied

Wussten Sie schon, dass die sibirische Grenzstadt Magdagatschi auf demselben Breitengrad liegt wie Neermoor? Oder sind Ihnen, mal ehrlich, beide Orte genauso unbekannt wie einem Erstklässler die schriftliche Division? Fangen wir mit den Unterschieden beider Städte an: In Magdagatschi kenne ich keinen einzigen Menschen oder Sie vielleicht? Aber in Neermoor, einem ostfriesischen Dorf, etwas nördlich von Leer, direkt an der A 31 Richtung Emden, leben nun zwei ehemalige Kollegen. Das Schmerzliche daran ist, sie sind meine Freunde, die ich/wir haben ziehen lassen müssen. Sie heißen: **Imke und Johannes Köster**. Im Gedächtnis klingt noch Imke, die musikalische Seele des Kollegiums, und wir sehen noch alle ihren Mann Johannes. Er war derjenige, der den Kindern unserer Schule die Macht der Werbung auf so eindrückliche Weise verständlich machte, dass fast alle 400 Kinder Pause für Pause in einer langen Schlange vor seinem Bonbonstand geduldig warteten und die angepriesenen Bonbons kauften. Beide bleiben uns in warmer und herzlicher Erinnerung. Johannes Köster übernahm eine Schulleiterstelle an der christlichen Grundschule Ostfrieslands in Warsingsfehn, an die ihm seine Frau zum Februar dieses Jahres als zukünftige Kollegin und, was uns alle um so mehr freut, sei hier verraten, als Mutter ihres im Sommer zu erwartenden ersten Kindes folgte. Wir vermissen sie und wünschen allen Dreien Gottes Segen für ihr weiteres Leben.

*Carsten Sauer*



# Die Lizenz zum Lesen

## Leseweche in einem 2. Schuljahr

„Pascal, Pasca-al, PASCAL!“ Verwirrt sieht mein Schüler mich an. Er hat gar nicht bemerkt, dass ich vor ihm stehe, so vertieft liest er in seinem Buch. Kein Wunder, dass er dann auf die erste Ansprache nicht reagiert. Suchbildgeschichten aus dem Alten Testament faszinieren ihn und seinen Freund Rene gerade. Unmöglich aber auch, dass ich da störe. Ich muss ihn aber freundlich daran erinnern, dass die beiden jetzt auch Gelegenheit zum Vorlesen haben, sonst versinken sie noch ganz im Suchen nach dem Stein aus Davids Schleuder.

So und anders erlebten die Kinder der Klasse 2a der August-Hermann-Francke Grundschule in Lemgo im November letzten Jahres eine „Leseweche“, bei der es jeden Tag rund um das geschriebene Wort ging. Zu Beginn erhielt jeder einen Leseausweis, auf dem im Laufe der Woche Stempel gesammelt werden sollten. Verschiedene Aufgaben waren täglich zu bewältigen. Erst einmal sollten die Kinder ihr eigenes Lesen-Können unter Beweis stellen, indem sie anderen vorlasen. Dazu lagen Bücher in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden aus, aber auch bunte Lesetexte aus Kinderzeitschriften standen in Ordnern zur Verfügung. Jeder suchte sich selbst aus, ob nur einige Worte oder eine lange Geschichte auf den Seiten gelesen werden musste. Darüber hinaus gab es auch Arbeitsblätter mit Leseaufgaben, Lesespiele und Karten. Zum Zuhören nahmen jeden Tag ein oder zwei Eltern mit geduldigen Ohren auf dem Sofa Platz.



Schüler der Klasse 2a beim Vorbereiten der Leseweche

Auch das Zuhören der Kinder beim Lesen will gelernt sein und so stellte uns täglich ein Erwachsener sein Lieblingsbuch vor. Die Lehrer der Klasse, aber auch Frau Albrecht, die Schulsekretärin, nahmen sich dafür Zeit. Onkel Alfred von der Kinder-evangelisationsbewegung machte uns mit einer spannenden Erzählung Lust auf sein Lieblingsbuch, die Bibel. Ein anderes Mal kam sogar eine Mutter und las uns Geschichten aus ihrem selbstgeschriebenen (aber leider noch nicht veröffentlichten) Kinderbuch vor.

Lesen kann man aber nicht nur auf dem Sofa oder im Klassenzimmer: Im Sportunterricht mussten die Kinder an verschiedenen Stationen erst den Bewegungsauftrag erlesen, bevor sie ihn zu zweit ausführen konnten. Beim Schwimmen versuchten die kleinen Wasserratten sich im „Unter-Wasser-lesen“. Auf einem in Folie eingeschweißten Zettel stand die Überraschung: „Am Ausgang gibt es Haribo für alle!“

Wohl dem, der sich schon freuen konnte, weil er es erlesen hatte!

Beliebt war das „Lese-auftrag-Spiel“, bei dem zuerst



der „Befehl“ an die Tafel geschrieben wurde und später die Namen der Kinder dazu, die ihn ausführen sollten. Aufträge wie: „Steig auf deinen Tisch und krähe wie ein Hahn, Sven, Anni, Laura, Micha!“ oder „Geht in die Nachbarklasse und sagt freundlich: „Guten Morgen, ich bin ein Esel!“ riefen großes Vergnügen hervor.

Weil man über allem Lesen im 2. Schuljahr aber auch das Rechnen nicht verlernen darf, gab es zur Freude der Mathe-Profis der Klasse auch täglich einen Stempel für ein richtig gerechnetes Mathematikblatt.

Am Ende der Woche waren die Leseausweise vollgestempelt und jedem hat das Lesen wirklich Freude gemacht. Wir sind uns einig: So eine Leseweche gibt es bei uns bestimmt jetzt jedes Jahr!

Constanze Nolting



Ich bin eine neue Lehrerin und das in doppelter Hinsicht:

- 1.) darf ich ab dem 1. Februar in der Freien Christlichen Schule in Detmold anfangen zu arbeiten und
- 2.) bin ich „neu“, weil ich gerade erst seit dem 31. Januar mein Referendariat in Bielefeld hinter mir habe.

Doppelt „grün hinter den Ohren“, genieße ich jetzt die nette Unterstützung, die ich von allen Seiten meines tollen Kollegiums bekomme (auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön für euer Willkommenheißes, Beten und eure liebe Hilfe). Ich sehe und erlebe es als besonderes Vorrecht, mit den Kollegen über Jesus verbunden zu sein und mit ihnen für die Arbeit (in) der Schule beten zu können. Deshalb freue ich mich schon sehr auf die Zeit hier an der Schule.

Ich wünsche mir, dass ich für die Kinder ein Brief aus Gottes Hand bin, in dem sie seine Liebe, Vergebung und Treue zu ihnen lesen können.

Ach, übrigens: Ich heiße **Monika Meyer** und bin 26 Jahre alt.

## Die besondere Adventsandacht

Jeden Montag im Advent führt eine Klasse etwas vor. Am dritten Advent war es am schönsten, da haben nämlich die Lehrer ein Anspiel vorgeführt. Alle Zuschauer waren begeistert, die Kinder noch am meisten.  
*William Bauer 3b*

Moni (Frau Fett) und Sabine (Frau Niemeier) wollten auf dem Dach stöbern, da haben sie eine Kiste entdeckt. Da kam der Vater (Herr Böhlke). Sie haben die Kiste aufgemacht. Auf einmal kam eine Krippenfigur raus. Die hat zu ihnen gesagt, sie sei der Engel Gabriel. Das haben die beiden Mädchen nicht geglaubt. Da sagte Gabriel: Gottes Boten müssen nicht weiße Gewänder haben.“

*Anette Wiens 3b*



Es war toll, dass alle Lehrer ein Lied gesungen haben. Das fand ich schön. Roy



Es war spannend, wer als nächstes aus der Kirche kommt.  
Elinca



Ich fand es cool, dass Herr Boelke und Frau Hausmann Posaune.  
Jan-Jukas

Das war lustig wie Frau Niemeier mit den Löpfen auf der Bühne rumgespungen ist.  
Eduard

Ich fand es lustig, wie die Sternendeuter aussahen. Sie hatten so schöne goldene Kopftücher.  
Brigitte

## Unsere Schulbücherei - ein Bericht und ein Interview

Alle vierzehn Tage - an einem Dienstagvormittag - ist es wieder soweit. Auf dem Stundenplan für die ersten bis vierten Klassen steht der Besuch unserer Schulbücherei. Sie befindet sich unter dem Dach des Hauptgebäudes und wird von unserer Bibliothekarin, Frau Schult, geführt.



*Lesende Schüler in der Bücherei*

Die große Beliebtheit der Schulbücherei ist für die Klasse 2c ein Grund gewesen, sich einmal genauer mit Frau Schult und dieser Einrichtung zu beschäftigen.

K: Frau Schult - Was machen Sie hier eigentlich genau?

FS: Oh, ich kümmere mich um euch und um die Bücher. Wer etwas ausleihen will, der kommt zu mir. Dann ordne ich die Bücher, repariere sie, führe über alles Listen und besorge neue Bücher für euch.

K: Sie arbeiten freiwillig für uns. Warum machen Sie das?

FS: Erstmal bin ich gerne mit Kindern zusammen. Außerdem weiß ich, wie wichtig es ist, dass Kinder viel lesen. Dann mag ich Bücher. Die Arbeit macht mir Spaß!

K: Wie viele Bücher gibt es hier und wo kommen sie her?

FS: Etwa 750 Bücher. Sie sind Geschenke oder ich kaufe sie neu.

K: Welche Bücher gibt es hier?

FS: Bilder- und Kinderbücher, Abenteuer - und Sachbücher und viele christliche Bücher.

K: Warum gibt es keine Hexen - und Zauberbücher bei Ihnen?

FS: Zauberei ist in Gottes Augen eine Sünde. Sie schadet den Menschen.

K: Warum müssen wir Geld bezahlen, wenn wir Bücher nicht rechtzeitig abgeben?

FS: Damit ihr daran denkt. Es ist sehr nervig, wenn ich hinter Büchern herlaufen muss. Seit wir diese Regel haben, läuft es besser. Von dem Geld kaufe ich übrigens die neuen Bücher.

K: Vielen Dank für das Interview Frau Schult.

Die Kinder gehen gerne dorthin. Viele verschiedene Bücher laden sie zum Stöbern, Lesen, Denken, Reden und Lernen ein. Endlich hat jeder die Möglichkeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen, was sie oder ihn gerade am meisten interessiert. Wenn die Kinder Bücher finden, die sie gerne länger lesen möchten, dürfen sie sie bei Frau Schult für vierzehn Tage ausleihen.



*Frau Schult im Interview*

# Der Findefuchs

Die Kinder der Klasse 2b lesen zur Zeit im Unterricht das Buch „Der Findefuchs“. Teilweise haben die Kinder die Geschichte nacherzählt, verändert und Fragen zum Text beantwortet. Außerdem haben sie ihre Meinungen intensiv ausgetauscht.

## Meinungen


Martin:  
„Am Schlimmsten fand ich es, wie die Füchsin mit dem Dachs gekämpft hat. Am Besten war, dass die Füchsin den Kleinen gefunden hat.“

Steffi:  
„Ich fand es traurig, dass der Kleine ganz alleine im Gebüsch liegen musste.“

Da spielten die Fuchsbinder  
Tangen; sie spielten Fäuschen  
und Hakenschlagen.  
Andreas Tröse 2b

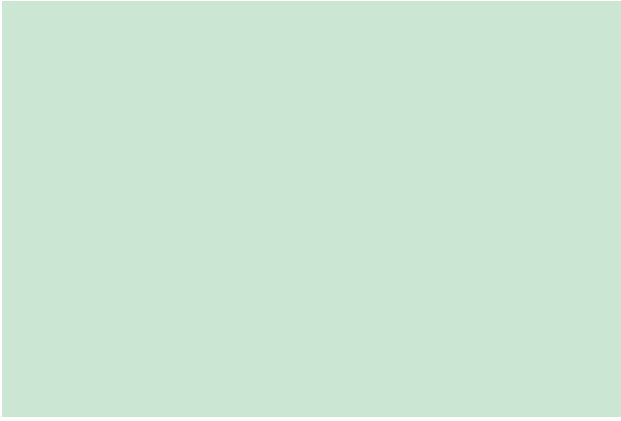
Vanessa:  
„Am Schlechtesten fand ich, dass der Jäger die Mutter totgeschossen hat.“

Der Findefuchs  
Der kleine Fuchs lag im  
Gebüsch, er fürchtete sich.  
Der Jäger hatte die Mutter tot-  
geschossen. Da kam eine  
Füchsin, sie tröstete den kleinen  
Fuchs: „Hast du keine Mutter?“  
„Nein.“ Die Füchsin nahm den  
kleinen Fuchs in die Schnauze  
und lief zu ihrem Bau.



Timon:  
„Ich fand das mit dem Hund am besten, dass der die Füchsin nicht mehr gefunden hat.“





Kreismeister: Von l. n. r. oben: Martin Tilleke, Henry Funk, Daniel Penner, Trainer Johann Hopp, Peter Dick, Boris Klippenstein, Dietrich Lammert, Fabian Driediger, Heinrich Wölk.  
Unten: Johann Klein, Jakob Block, Johann Schelenberg, David Töws, Willi Dück, Tobias Schelenberg und Torwart Paul Born.

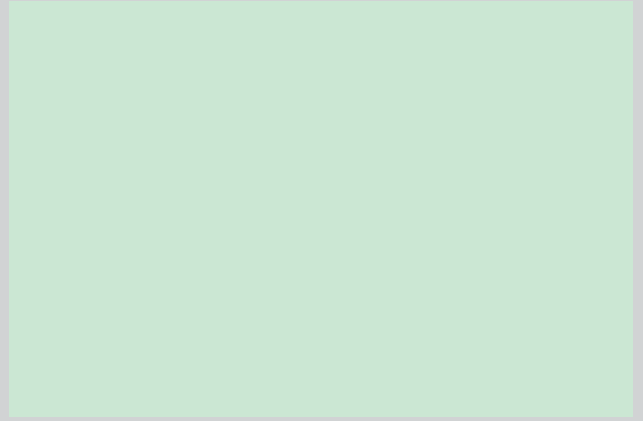
## Das spannende Finale

Hallo, Sportsfreunde! Ich möchte euch vom spannenden und am Ende hochverdienten Sieg berichten. Gleich nach dem Anpfiff haben wir mehrere Chancen gehabt in Führung zu gehen, aber der erste Treffer gelang den Blombergern. Wir blieben ruhig, schossen dann auch den Ausgleichstreffer noch vor dem Pausenpfiff. In der Pause motivierte uns Trainer Johann Hopp, noch einmal alles zu geben. Nach der Pause machten wir mächtig Druck und wurden mit dem 2:1 belohnt. Kurz vor dem Ende gelang dem Gegner aber noch das 2:2, es ging in die Verlängerung. Wir dominierten das Spiel, trafen aber nur die Latte und so musste das Elfmeterschießen eine Entscheidung bringen. Es fing für uns gar nicht gut an. Blomberg führte nach 3 Schüssen 3:1. Unser Torwart musste nun alle ausstehenden Schüsse halten. Wir bedanken alle und waren überglücklich, dass Paul Born drei Glanzparaden gelangen. Jetzt durfte noch jede Mannschaft einmal schießen. Wir trafen ins Netz und unser Torwart hielt noch einen Elfmeter. So stand am Ende der Lippische Schulmeister fest: August-Hermann-Francke Schule Detmold.

Euer Heinrich Wölk



2. Volleyballkreismeister v.l.n.r.: Benjamin Kröker, Dietrich Lammert, Eduard Epp, Andreas Block, Fabian Driediger, Martin Tilleke.



Strahlende Gesichter beim Kreismeister. V.l. n. r. stehend: Annika Siemens, Manuela Reger, Janna Grasmik, Rahel Töws, Maresa Driediger, Tatjana Gärtner, Tabea Westerheide, Anna Töws, Elisabeth Siemens. Unten: Maria Derksen, Olga Müller, Irina Littau, Elisabeth Rempel, Tirza Ridderbusch, Inge Regehr, Ina Klassen, Natalia Block.

Am 28.09.2000 spielten die Mädchen der Jugend C auf dem Sportgelände der August-Hermann-Francke-Schule um den begehrten Titel. Es wurde aus allen Lagen geschossen und sensationell oft getroffen. Selten geht ein Endspiel so klar für eine Mannschaft aus. Mit 16:4 hat man deutlich gezeigt, welches die beste Schulmannschaft im Kreis Lippe ist. Die Tore erzielten: Tabea Westerheide (7), Maresa Driediger (7) und Elisabeth Siemens (2).



Volleyballkreismeister und 3. Bezirksmeister: V.l.n.r.: unten Waldemar Fitz, Waldemar Sarjadjuk, Matthis Wiebe, Eduard Plett und oben Juri Neufeld, Tobias Hamm, Harry Ediger, Eduard Reimer und Johannes Westerheide.

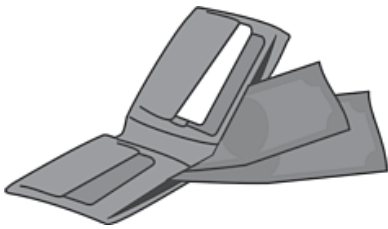
Noch weitere 4 Kreismeister stellte unsere Schule in Basketball, Fußball und Volleyball.

Herzlichen Glückwunsch!!!

Erich Albrecht



## KEIN WITZ - ECHT SO PASSIERT!!!



### Wo bleibt die Gleichberechtigung? Mathematikarbeit, Klasse 5.

Die Aufgabe 3 lautet: Die Klasse 5e mit 30 Schülern möchte zum Zoo nach Berlin. Die Buskosten betragen 1041,60 DM. Wieviel DM muß jeder Schüler bezahlen? Es kommen 2 Schüler an das Lehrerpult, weil ihnen etwas unklar ist.

Schüler 1: Die wollen doch nur in den Zoo, warum wollen die sich gleich einen Bus kaufen?

Schüler 2: Kann man so rechnen? Der Lehrer bezahlt 141,60 DM. Es bleiben 900 DM übrig und jeder Schüler bezahlt  $900 \text{ DM} : 30 = 30 \text{ DM}$ ?

### So ein Kaiserschmarrn - Religion, Klasse 8.

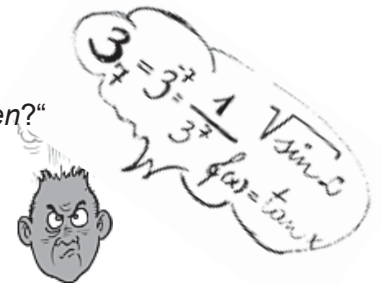
Testfrage: Auf welche 4 Tugenden legten die Mönche wert?  
Antwort: Armut, Gehorsam, Keuschheit und Kaiserschnitt.



### Hochschulmathematik im Mathematikförderunterricht, Klasse 6:

Lehrer:  $3^7$  (drei hoch sieben) bedeutet  $3 \times 3 \times 3 \times 3 \times 3 \times 3 \times 3$

Schüler: Und was bedeutet „drei tief sieben?“



### „Religionseintopf“

Der Lehrer kommt fachfremd in eine Vertretungsstunde Religion.

L: Na, was habt ihr in der letzten Stunde gelernt?

S: Aus dem Leben von Martin Luther.

L: Und, was war in seinem Leben so los?

S: Martin Luther musste nach Worms auf die Wartburg.

L: Ach, und was wollte er dort?

S: Er mußte dort dem Papst widersprechen.

L: Und, wie hat das geklappt?

S: Martin Luther hat sich da hingestellt und gesagt: „Ich kann dem Papst nicht widersprechen. Gott vergeb mir, ich kann nicht anders.“

*Und so ist es gewesen:*

*Mit 95 Thesen weist Martin Luther öffentlich auf die Missstände in der katholischen Kirche hin. Durch den Druck vom Papst muss Martin Luther nach Worms, um auf dem Reichstag vor Karl V. seine Lehre zu widerrufen. Martin Luther beteuert, er könne nicht widerrufen, denn seine Lehre sei bibeltreu.*

*Um Martin Luther vor dem sicheren Tod zu beschützen, entführen ihn Freunde auf die Wartburg, wo er die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt.*



# Wo liegt eigentlich Botswana?

Fragen wie diese sollten auch in diesem Jahr wieder beim Wettbewerb „Geographie Wissen“ beantwortet werden. Der Wettbewerb wird veranstaltet von National Geographic und dem Verband Deutscher Schulgeographen und seit dem Jahr 2000 bundesweit an allen Schulformen für die Jahrgänge 7 - 9 durchgeführt. Über die Klassensieger wird der Schulsieger ermittelt, der wiederum am landesweiten Wett-



Geographielehrer Ulrich Grün

bewerb der Schulsieger teilnimmt. Im Falle eines Sieges nimmt schließlich der deutsche Sieger an der sogenannten Geographie-Olympiade teil.

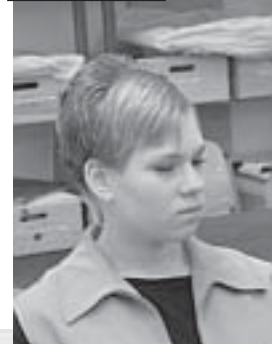
Schulsieger an unserer Schule wurde in diesem Jahr Waldemar Fitz aus der 9 b, der 16 von 20 Fragen richtig beantworten konnte! Übrigens bleibt der Sieg in der Familie - letztes Jahr gewann sein Bruder Alex.



Viktor Wiebe, 7e



Irina Littau, 7d



Ann K. Jungk, 9a



Robin Harder, 8c

## SIEGERURKUNDE

Waldemar Fitz



Maria Goßen, 9a



Vitali Zacher, 8b



Schulsieger Waldemar Fitz, 9b



Viktoria Müller, 9d



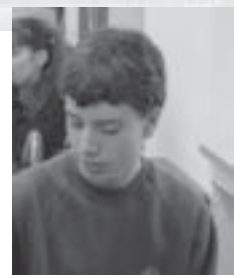
William Kliewer, 9c



Rudi Penner, 9e



Eduard Franz, 9a



Markus Penner, 9d

## Vorurteile über den Lehrerberuf?

„Immer wieder sehe ich mich als Lehrer Situationen ausgesetzt, in denen ich meine, mich vor anderen Menschen rechtfertigen zu müssen: Etwa durch Bemerkungen eines Nachbarn (der gerade offenbar Urlaub hat?, oder Rentner ist?), wenn ich um 13.50 Uhr nach Hause komme: „Ach, – schon zu Hause? – Schönen Nachmittag auch, Herr Lehrer!“ Der demonstrative Blick auf die Armbanduhr bestätigt mir, „dass sich das doch wohl nicht gehört“, schon jetzt „Feierabend“ zu haben. Wenn ich gleich wieder wegfahre, denkt selbiger Nachbar bestimmt, dass ich nun meinen ach so benötigten Aufenthalt in einem Schwimmbad verbringe! Dass der Zweck dieser Fahrt eine Konferenz ist, kann er natürlich nicht ahnen: er stellt nur mein Wiederkommen um 18.00 Uhr fest und sieht, dass ich auch noch einen Einkaufskorb ins Haus trage, was er kommentiert: „Den Wocheneinkauf kann »lehrer« mit Schwimmen gut kombinieren!“ Es ist gar nicht auszudenken, was der Nachbar denkt, wenn er in meinem Arbeitszimmer noch nachts um

24.00 Uhr Licht sieht (warum schläft »nachbar« eigentlich noch nicht?!). Wahrscheinlich veranstalte ich eine Feier (meint Nachbar); oder lese, weil ich bedingt durch zu wenig Auslastung nicht schlafen kann(?); oder: Vielleicht korrigiere ich ja tatsächlich meine Klausur, die mir so viel Kopfzerbrechen bereitet?! Meine ich! – und denke: „Ich sollte mir den »Nachbar-Schuh« viel weniger anziehen! Vielleicht denken die Nachbarn doch weniger schlecht von mir, – dem Lehrer! – Ich hoffe dies von Ihnen, meinen Lesern.“

Dass der **Alltag an der christlichen Schule** an vielen Stellen anders ist, als es im folgenden Zeitungsbericht dargestellt wird, steht außer Zweifel. Aber um allgemeine Vorurteile gegenüber dem Lehrerberuf abzubauen, mag dieser Bericht aus einer weltlichen Tageszeitung dienen. Der Artikel möge veranlassen, dass Lehrer an unseren Schulen in folgenden Schulbriefausgaben ihre eigene Sichtweise über ihre Arbeit darstellen!

*Dirk Reinschmidt*

Artikel aus der „Neuen Westfälischen“ vom Freitag, 3. November 2000:

### **Lehrer für Job nicht immer geeignet**

#### **Beamtenbund: Jeder dritte Pädagoge fühlt sich ausgebrannt** (Von Carsten Heil)

Berlin. Lehrer und Lehrerinnen haben einen harten Job. Nach eigener Einschätzung machen ihnen vor allem garstige Schüler das Leben schwer. Das hat den Deutschen Beamtenbund (DBB) und verschiedene Lehrgewerkschaften dazu veranlasst, eine Studie zum „Stress in den Klassenzimmern“ in Auftrag zu geben. Erste Zwischenergebnisse der insgesamt über acht Jahre laufenden Untersuchung legte Uwe Schaarschmidt von der Universität Potsdam nun vor: Jeder dritte Pädagoge in Deutschland fühlt sich ausgebrannt, leer, am Ende.

Über die Zahl der Unterrichtsstunden wollen die Interessenvertreter der Lehrer und Lehrerinnen dieses Mal gar nicht mehr reden. „Diese Diskussion hat uns nicht weiter gebracht“, sagt Peter Heesen vom DBB schon fast resigniert. Denn obwohl die hohe zeitliche Belastung des Lehrpersonals allen Landesregierungen bekannt sei, ändere sich nichts. Im Gegenteil, so Erhard Geyer, Chef des Beamtenbundes: „In vielen Schulen steigen die Klassen-Größen, die Ausgaben für herkömmliche Lehrmittel wie Schulbücher sind gekürzt worden.“

Nach einer Untersuchung der nordrhein-westfälischen Landesregierung arbeiteten alle Lehrergruppen im Jahresdurchschnitt fünf bis sechs Wochen länger als andere Arbeitnehmer. Das mag die Öffentlichkeit meist nicht glauben, die auf sechs Wochen Sommerferien, freie Brückentage, Herbst-, Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien verweist und den Problemen der Pädagogen ungläubig gegenübersteht. DBB-Vertreter Peter Heesen hat den Einwand natürlich erwartet und erklärt: „Die Diskussion um Pflichtstunden hat die Lehrerschaft nicht weiter gebracht. Zumal in der Öffentlichkeit Unterrichtsstunden mit Arbeitszeit gern, aber fälschlich gleichgesetzt werden.“ Korrekturen, Elterngespräche, Verwaltungsarbeit würden nicht genug berücksichtigt.

Doch die Lehrer selbst klagen weniger über die zeitliche Belastung als viel mehr über das Verhalten schwieriger Schüler und die großen Klassenstärken, wie der Psychologe Schaarschmidt bei der Befragung von 4.000 Lehrern und Lehrerinnen in ganz Deutschland herausgefunden hat. Die Gewalt an den Schulen nehme zu, auch der Drogen- und Alkoholkonsum. Inzwischen brächten bereits 12- und 13-Jährige Waffen zum Unterricht mit. Folgen des Stresses seien für die Pädagogen „krankheitsbedingte Frühpensionierungen im Durchschnitt mit 57 bis 58 Jahren.“ Herz-Kreislaufkrankungen, Magen-Darm-Probleme und andere stressbedingte Leiden würden häufiger, beobachtet Peter Heesen: „Es ist für die Schule darüber hinaus problematisch, wenn ausgerechnet diejenigen ausgebrannt und demotiviert sind, die die Jugendlichen für das Bestehen in der Welt von morgen vorbereiten sollen.“

## Anmeldungszahlen an unseren Privatschulen steigen stetig an

### Zweite weiterführende Privatschule in Detmold

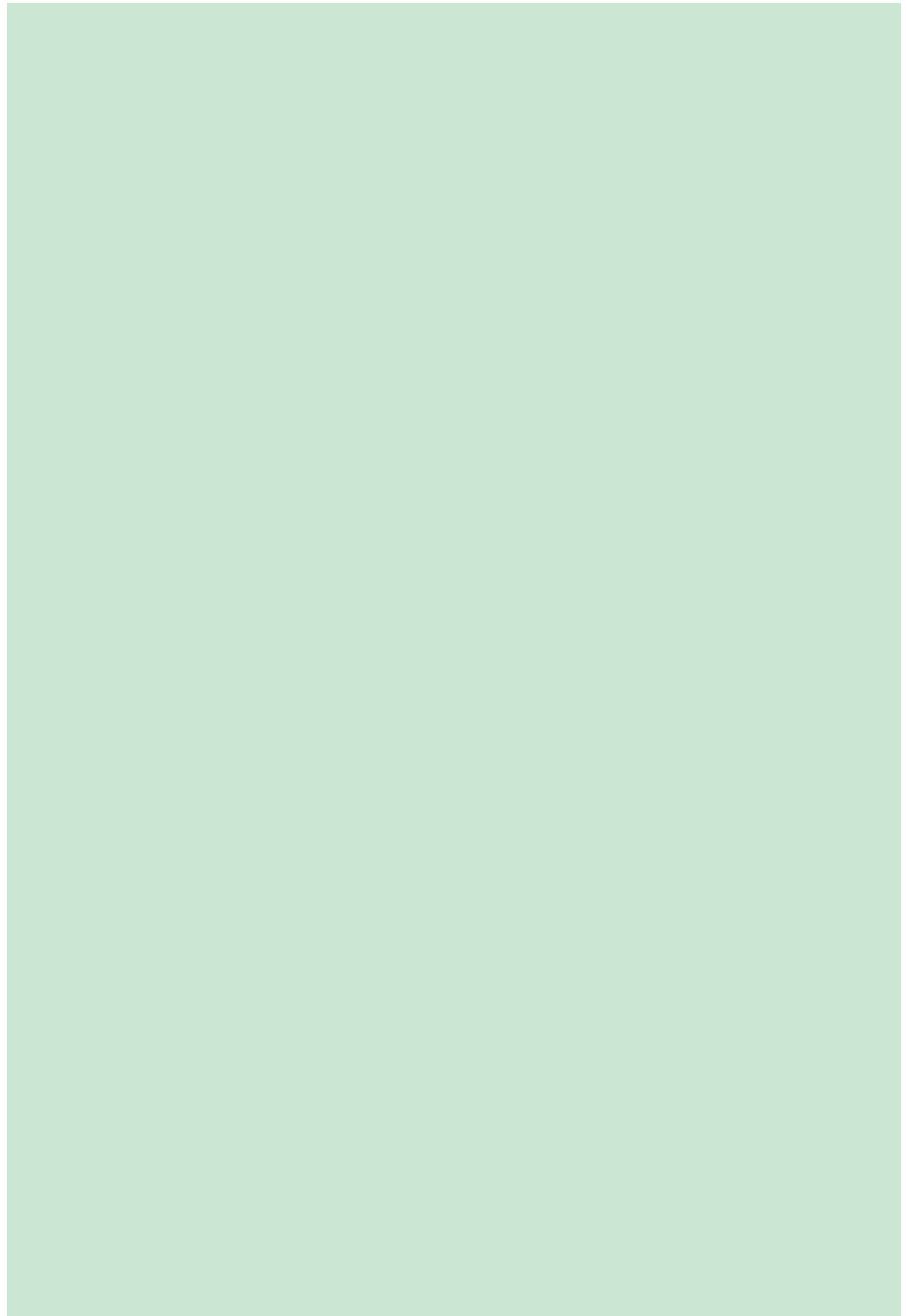
Vor fünfzehn Jahren traf sich eine kleine Gruppe von Menschen, die eine Vision verband: Eine christliche Privatschule in Lippe.

Damals konnte man sich nicht vorstellen, wie groß der Anklang in der lippischen Bevölkerung sein würde. Zur Zeit besuchen ca. 1.750 Schüler unsere drei Privatschulen und werden von 100 Lehrkräften unterrichtet.

Obwohl wir jedes Jahr ca. 330 Kinder einschulen - 180 Schüler in den beiden Grundschulen und 150 in der Gesamtschule - sind wir gezwungen, ca. 100 Kindern eine Absage zu erteilen. Besonders betroffen ist die Gesamtschule. Neben den Kindern aus den eigenen zwei Grundschulen werden viele Kinder angemeldet, die vorher eine öffentliche Grundschule besucht haben. Jede Absage, die wir in der Vergangenheit erteilen mussten, ist uns sehr schwer gefallen. Diese Situation und die Tatsache, dass die Zahl der Anmeldungen ständig steigt, hat uns dazu gebracht, über die Gründung einer zweiten weiterführenden Privatschule in Lippe nachzudenken. Auf einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes mit den Schulleitungen im Juni letzten Jahres wurde entschieden, diesen Gedanken weiter zu verfolgen.

Viele Punkte gab es zu bedenken: Welche Schulform soll gewählt werden? Wo werden wir ein geeignetes Gelände finden? Was ist bei der Verkehrsanbindung zu bedenken?

Da wir bereits mit dem Ankauf von ehemaligen Kasernen gute Erfahrungen gesammelt haben, wurde unser Blick auf den neuen



*Die markierte Fläche in der obigen Skizze soll als künftiger Standort der neuen Schule dienen. Die beiden Hauptgebäude in U-Form an der Moritz-Rülf-Straße sollen mit einem modernen Zwischenbau verbunden werden. Die Aula und Turnhalle befinden sich an der Anne-Frank-Straße und sind über einen Verbindungsweg erreichbar.*

Detmolder Stadtteil „Hohenloh“ gerichtet. Dort standen viele Gebäude leer. Nach einigen Gesprächen mit der Stadt Detmold und dem Bundesvermögensamt Bielefeld, die für den Verkauf zuständig sind, nahm die Suche nach den passenden Gebäuden klare Konturen an: Ein Gelände in der Größe von ca. 17.500 m<sup>2</sup> mit vier Gebäuden, davon eine Turnhalle, ein ehemaliges Theater und zwei Gebäude, die zur Unterbringung von Soldaten gedient haben. Da dieses Gelände in der Nähe der August-Hermann-Francke-Gesamtschule liegt (Luftlinie

ca. 1 km), könnten die Schüler beider weiterführenden Schulen die Busse in Zukunft gemeinsam nutzen.

Eine dreizügige Schule hätte auf diesem Standort ausreichend Platz. Doch welche Schulform ist die richtige? Soll vielleicht eine Betreuung bis in den Nachmittag angeboten werden, oder ist eine Ganztagschule eine gute Ergänzung zum bereits bestehenden Angebot? Über diese Fragen muss noch nachgedacht werden. Sicher werden noch viele Gespräche mit Eltern und Lehrern notwendig sein.

Wir möchten Sie/Euch, liebe Leser, bitten, für dieses Anliegen zu beten. Es gibt noch viel zu tun! Auch der Umbau wird uns viel Geld und Arbeit kosten. Aber wir sind überzeugt, dass Gott auch diese Schule segnen wird, damit die Bildung und Erziehung in den christlichen Werten gefördert werden kann.

Peter Dück, Geschäftsführer

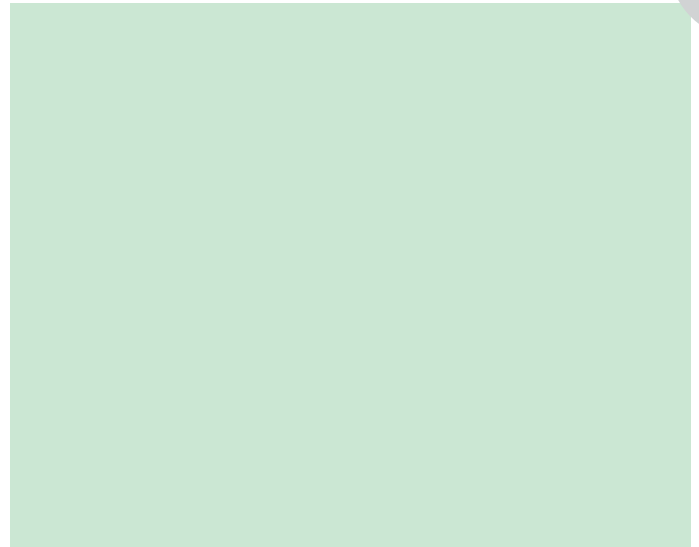


Bild 2: Luftaufnahme aus nördlicher Sicht auf den neuen Stadtteil Hohenloh. Im Vordergrund in der Bildmitte sind die Aula und die Turnhalle gut erkennbar.

# Der wertvolle Schatz

Test, Referat, Protokoll, Klassenarbeit, Kursarbeit, Klausur, Facharbeit !

Noten und Bewertet-Werden bestimmen das Schulleben. Natürlich freut sich jeder Schüler über gute Zensuren, schlechte Ergebnisse können dagegen sehr belasten und auch Ärger bringen.



Wie stark ihn dieses Thema bewegt, zeigt die Erzählung eines Schülers der Klasse 5. Er überreichte mir einen Brief, der mich sehr nachdenklich gestimmt hat. Er gibt genau das wieder, wovon auch unser Schulgründer Otto Hertel oft gesprochen hat: Wir brauchen das intensive Gebet um unsere Vorhaben zum Erfolg zu führen, aber gleichzeitig müssen wir tätig werden, handeln, Gebet und Tat zusammen wirken lassen.

*In einem kleinen Dorf namens Egal lebt ein kleiner Junge mit dem Namen Martin. In der Nähe von Martins Haus war eine kleine Schule, dort ging er hin. Er war in der 5. Klasse und schrieb viele Vierer, fast in jedem Fach. Doch seine Eltern waren sauer auf ihn. Wegen dieser Noten. Einmal hatte er eine 3. Aber trotzdem sollte er bessere Noten schreiben. Er übte jeden Tag, aber die Arbeiten wurden nicht besser. Am nächsten Morgen klingelte der Wecker um halb sieben. Martin stand auf, zog sich an, nahm sein Pausenbrot und seinen Rucksack und ging los. Heute sagte die Lehrerin: „Wir schreiben morgen eine Deutscharbeit.“ Martin übte für die Arbeit und betete: „Lieber Gott, hilf mir doch bei der Deutscharbeit. Amen.“ Am nächsten Morgen kam er in die Klasse. Die Deutscharbeiten wurden verteilt. Martin füllte alles aus. Als sie die Arbeit am nächsten Tag zurückbekamen, stand da ganz fest gedruckt 1. Er freute sich wie noch nie. Das war der wertvollste Schatz für ihn, aber einer war noch wertvoller: Gott. Er kam nach Hause, seine Eltern freuten sich. Da fragte der Vater: „Wie hast du das geschafft?“ „Durch Gott, ich habe gebetet, dass er mir hilft.“ Martin wusste nicht viel von Gott, aber seine Eltern schenkten ihm eine Bibel.*

K. Wöltje, Christoph Huebert

# Sexualerziehung in der Grundschule

## Hintergründe und Praxis

Elternabend in einem 3. Schuljahr! Der Klassenlehrer berichtet darüber, dass im 3. Schuljahr die Lerninhalte der Sexualerziehung nur kurz angesprochen werden, der Schwerpunkt dieses Themas wird im 4. Schuljahr behandelt. Nach Ende des Abends kommt ein Vater und sagt: „Ich finde es wichtig, dass die Schule uns in der Aufklärung unterstützt. Ich habe 4 Jungen, kein Mädchen. Über Mädchen wissen sie also nicht viel. Da wird natürlich viel geredet und gerätselt. Für uns Eltern ist es nicht leicht, aufzuklären.“ Richtig, die Sexualerziehung ist zunächst Sache der Eltern, die Schule soll unterstützen, Informationen und biblisch orientierte Werte vermitteln.

### Um was geht es uns?

Die Kinder sollen sich des eigenen Körpers und der von Gott gewollten Liebe und Zuneigung innerhalb der Familie bewusst werden. Die Schule unterstützt die elterliche Sexualerziehung in einer möglichst geborgenen Atmosphäre. Dabei geht es uns auch um das Staunen und die Ehrfurcht vor dem Wunder des Lebens und vor Gott, der dieses Wunder geschaffen hat und immer wieder neues Leben entstehen lässt.

### Warum schon in der Grundschule?

Dafür gibt es mehrere Gründe:

- a. Die Kinder erleben an sich und an ihren Freunden / Freundinnen Veränderungen im Verhalten und in der körperlichen Entwicklung. Die Kinder brauchen Klarheit über ihre eigene Entwicklung.
- b. In Kaufhäusern, Zeitungsständen und anderen Medien werden die Kinder mit einer immer freizügigeren und brutaleren Sexualität konfrontiert. Dagegen setzen wir eine Erziehung, die die Fragen der Kinder beantwortet und Grenzen aufzeigt.
- c. Kinder sind von Geburt an „sexuelle Wesen“, sie erforschen sich und stellen Fragen. Wir beantworten diese Fragen und stellen sie in ein von Gottes Schöpfung geprägtes Weltbild.

### Biblische Hintergründe

Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde als Mann und Frau und beurteilte sein Werk mit der Zensur: sehr gut! (vgl. 1.Mose 1, 26-31) Das Zusammenle-

ben eines Mannes mit einer Frau entspricht also Gottes Schöpfungsplan. Natürlich geht es dabei um sehr viel mehr als nur um Sexualität, es geht um Zuneigung, Liebe, Ehe und Familie. Gott hat die Ehe gestiftet und als den richtigen Ort erwählt, um neues Leben werden zu lassen. Auch heute gehört das Entstehen neuen Lebens in der Familie zum Schöpfungshandeln Gottes. Aus dieser Sichtweise wächst die Annahme und die Wertschätzung des eigenen Geschlechtes.

Die Bibel setzt aber auch Grenzen, wenn sie über Ehebruch, voreheliche Geschlechtsbeziehungen und Homosexualität spricht. Diese Handlungen verbietet der Herr ausdrücklich (vgl. Röm 1,26-27, Hebr 13,4 u.a.).

### Gesellschaftlicher Wandel

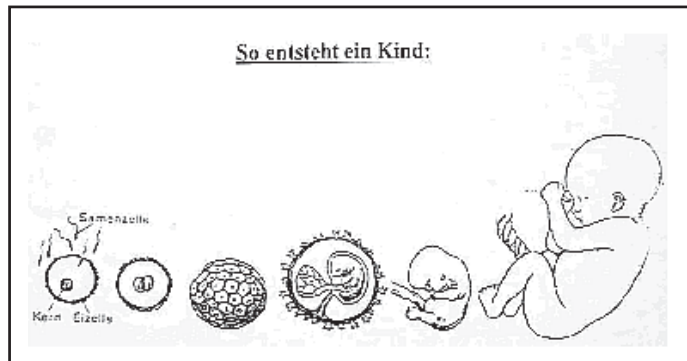
Leider erleben wir, dass die biblischen Maßstäbe immer mehr zurückgedrängt werden. Die im Grundgesetz verankerten Begriffe Ehe und Familie werden aufgeweicht und anderen Lebensgemeinschaften nach und nach gleichgestellt. Hier werden wir im Unterricht deutlich die biblischen Hintergründe aufzeigen, wollen aber gleichzeitig mit pädagogischem Fingerspitzengefühl auf die Lebenssituation von Kindern achten, die nicht aus einer „vollständigen Familie“ kommen. In einer gottfernen Gesellschaft mehrten sich die Hinweise auf sexuellen Missbrauch von Kindern. Wir werden unsere Schüler auch darauf hinweisen, dass sie sexuelle Annäherungen, von wem auch immer, nicht dulden müssen, sondern das Recht haben, ihre eigene Schamgrenze aufzuzeigen und deren Einhaltung einzufordern.

### Zur Praxis der Sexualerziehung im 4. Schuljahr

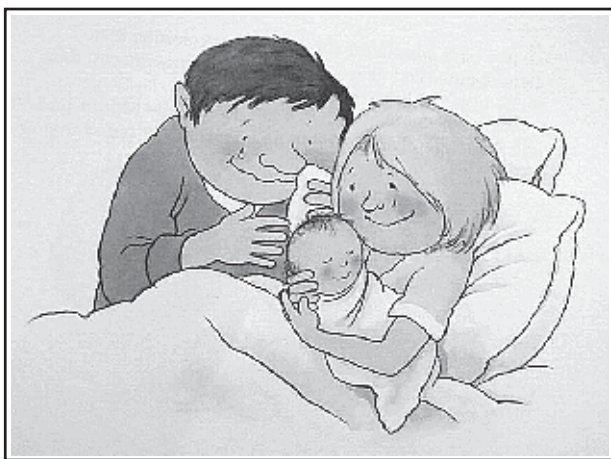
Die Eltern werden über die Ziele, die Inhalte und die Materialien der Sexualerziehung bei einem Elternabend informiert. Unsere Schule geht nach einem schulinternen Konzept vor, das den biblischen Hintergrund aufzeigt und mit dem Lehrerkollegium und dem Schulverein abgestimmt ist. Die Einschätzung der Eltern ist uns wichtig und der/die Klassenlehrer(in) wird das vorhandene Konzept auf die konkrete Klassensituation hin bewerten müssen.

Die Unterrichtsreihe besteht aus sechs Einzelthemen:

1. Gottes Schöpfungsgedanken nach 1. Mose 1, 26 – 31 / Schülerfragen zum Thema
2. Veränderungen im Verhalten und im Körperbau
3. Entwicklungen in der Pubertätszeit
4. Zeugung
5. Schwangerschaft
6. Geburt und Aufwachsen

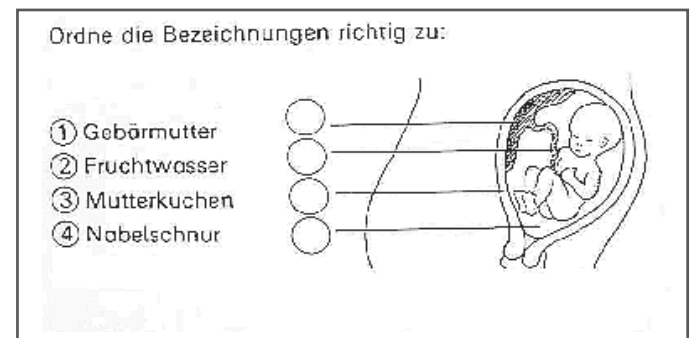


Die Themen 2, 3 und 4 sind sicherlich die Bereiche, in denen es auf eine besonders vertrauensvolle Unterrichtsgestaltung ankommt, in der konkret nachgefragt werden darf und in der das Schamempfinden des Kindes besonders geachtet werden muss. Des-



halb werden wir diese Themen in nach Jungen und Mädchen getrennten Gruppen durchführen. In den Klassen, in denen sowieso eine Lehrerin und ein Lehrer unterrichten, werden wir die Sexualerziehung in diesen Stunden so organisieren, dass ein Lehrer die Jungen und eine Lehrerin die Mädchen unterrichtet.

Als Lehrmittel benutzen wir das Bilderbuch „Vater, Mutter und ich“ (Brunnen Verlag) und das Sachunterrichtswerk „Schlag nach“ (Bayerischer Schulbuch Verlag).



Arnold Driediger,  
Schulleiter der FES Detmold

#### Impressum

##### Schulanschriften:

August-Hermann-Francke-Schule (Grundschule)  
Regenstorstr. 29, 32657 Lemgo, Tel. (0 52 61) 1 76 07  
e-mail: ahfs-lemgo@ahfs-lemgo.de  
August-Hermann-Francke-Schule (Gesamtschule)  
Georgstr. 24, 32756 Detmold, Tel. (0 52 31) 92 16-0  
e-mail: ahfs-detmold@ahfs-detmold.de  
Freie Evangelische Schule (Grundschule)  
Georgstr. 16, 32756 Detmold, Tel. (0 52 31) 5 98 90  
e-mail: fes-detmold@fes-detmold.de

##### Verantwortlicher:

Peter Dück  
**Redaktion:**  
Grundschule Lemgo:  
Constanze Nolting  
Gesamtschule Detmold:  
Erich Albrecht  
Dirk Reinschmidt  
Grundschule Detmold:  
Jutta Hausmann

##### Gestaltung:

Olga Albrecht  
Torsten Engelke  
**Erscheinungsweise:**  
Halbjährlich.  
Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt und kann beim Schulverein angefordert werden.

##### Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.  
Georgstr. 24, 32756 Detmold, Tel.  
(0 52 31) 92 16-14  
**Spendenkonto:**  
Christlicher Schulförderverein  
Lippe e. V.  
Sparkasse Detmold  
Kto.-Nr. 8 001 596  
BLZ 476 501 30

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR  
DIE NÄCHSTE AUSGABE:  
31. AUGUST 2001**

So könnte es gewesen sein - Eine Geschichte zum Selberlesen oder Vorlesen

# Silas begegnet Jesus



Nach einem traurigen und anstrengenden Tag will Silas sich endlich im kühlen Haus auf seiner Strohmatte ausruhen. Da ertönt plötzlich vom niedrigen Eingang her eine Stimme: „Silas, Silas, komm schnell raus, du musst mitkommen!“ So schnell er den Weg im Dunkeln findet, eilt der Junge nun hinaus zu seinem Freund Andreas, der ihn gerufen hat. „Was ist denn los, was gibt es denn noch so Wichtiges zu später Stunde?“, fragt er ihn. „Hast du es etwa noch nicht gehört?“ Andreas ist ganz atemlos von der Aufregung und dem schnellen Rennen. „Jesus steht auf dem Platz beim Brunnen und redet mit den Leuten des Dorfes! Da müssen wir auch hin, los, beeil dich!“ Schon will er seinen Freund mitziehen, aber Silas bleibt fest stehen. „Ich, zu Jesus gehen? Niemals! Schau mich doch an! Ich bin so dreckig wie selten, schließlich habe ich den ganzen Tag unsere Ziegen am Berg bewacht, so kann ich

nicht mitkommen!“ Grinsend macht Andreas eine abwertende Handbewegung: „So ein Quatsch,“ meint er, „Jesus war schließlich selbst mal ein kleiner Junge, das versteht er schon!“

Doch sein Freund Silas bleibt immer noch fest im Hauseingang stehen. „Außerdem ist bestimmt meine Mutter auch da. Sie wird Jesus dann erzählen, dass ich daran Schuld bin, dass unsere beste Ziege die Herde nicht mehr gefunden hat, mein Vater ist noch losgegangen, um sie zu suchen. Ich kann nicht zu Jesus gehen. Es gibt ja nichts, was ich richtig mache! Und dann noch der Streit mit Simon, weißt du? Gestern haben wir uns richtig geprügelt. Ich bin so wütend auf den, wenn ich den da treffe kann ich für nichts mehr garantieren!“ Nun verschränkt Silas die Arme und sieht sehr entschlossen aus, da zu bleiben. Aber Andreas nimmt jetzt seine ganzen Kräfte zusammen und zerrt seinen Freund mit durch die engen Gassen. „Du redest nur Unsinn, Silas,“ sagte er, „man merkt, dass du Jesus noch nie richtig begegnet bist. Du kannst ihm alles erzählen, er ist anders als die anderen Erwachsenen. Jesus kommt direkt von Gott, um uns von seiner Liebe zu erzählen. Er hilft dir, wenn du Sorgen hast, du wirst sehen!“

Silas hat den Widerstand aufgegeben, denn er ist nun auch neugierig geworden. Eilig laufen die beiden Freunde durch die menschenleeren Wege auf den Brunnenplatz zu. Hier sind alle Leute des Dorfes versammelt. Dicht gedrängt stehen sie um Jesus herum. Die Jungen können ihn zuerst gar nicht erkennen, denn alle Erwachsenen haben sich vorgedrängelt. Viele Kinder, die außerhalb der Menschenmenge stehen, versuchen sich durch die Beine und zwischen den Bäuchen der Großen vorbei hin zu Jesus zu drängeln. Doch wenn sie gerade ein Stückchen voran gekommen sind, werden sie mit mürrischen Worten wieder weggeschickt. Endlich hat es eine Mutter mit ihrem Baby geschafft, zu Jesus nach vorn zu gelangen. Jesus nimmt das Kleine freudestrahlend auf den Arm. „Lasst die Kinder zu mir kommen!“, sagt er. Dann weist er seine Freunde zurecht: Haltet sie doch nicht von mir fern, denn ihnen gehört das Reich Gottes genau wie euch!“ Das haben alle Großen verstanden. Verlegen treten sie nun zurück und beobachten, wie Jesus mit den Kindern spricht, die sich durch die Erwachsenen zu ihm drängen. Mit leuchtenden Augen erzählt er ihnen von der Welt Gottes, davon, wie sehr der Vater im Himmel die Kinder liebt und möchte, dass es ihnen gut geht. Schließlich kommen alle einzeln zu ihm und für jeden hat Jesus ein gutes Wort. Auch Silas hat es endlich geschafft und Jesus sieht ihm tief in die Augen. „Silas,“ sagt er mit warmer Stimme, „Gott hat dich sehr lieb. Du bist ihm wertvoll und wichtig. Er will dich in seiner Welt gebrauchen, frage nur immer, was Gottes Plan für dein Leben ist. Dann segnet er dich, das heißt, dass er dir Gutes tun wird.“ Und während er ihm noch die Hände auf den Kopf legt, beugt er sich zu seinem Ohr hinunter und flüstert leise: „Mach dir keine Sorgen, dein Vater hat eure Ziege gefunden. Mit Simon habe ich auch schon gesprochen, er denkt nur, dass du nicht sein Freund sein willst.“

Freudestrahlend geht Silas nun mit seinem Freund Andreas nach Hause. „Was hat Jesus dir ins Ohr geflüstert?“, fragt er neugierig. Silas grinst: „Ooch, du musst ja nicht alles wissen. Nur eines: Dieser Jesus, das ist ein Mann, zu dem wir ruhig öfter gehen sollten.“ „Na klar!“, ruft Andreas da begeistert, „morgen ist er im Nachbardorf, sind wir wieder dabei?“ „Aber sicher!“, ruft Silas, „das wird klasse“.